

Ergebnisprotokoll der 27. Sitzung der Kommunalen Gesundheitskonferenz

Ort: Sitzungsraum des Gesundheitsamtes, II. OG
Datum: 19. März 2014 von 15.00 Uhr bis 17.20 Uhr
Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 20. November 2013
2. Vorstellung der E-A-Selbsthilfegruppe
3. Impfquote Masern, Mumps und Röteln und Bericht über die Elternberatung des Gesundheitsamtes
4. Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern
5. Babyklappe
6. Mitteilungen/ Verschiedenes

TOP 1 – *Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 20. November 2013*

Herr Dr. Bauer eröffnet die Sitzung. Entschuldigt haben sich: Frau Albowitz, Frau Hamann, Herr Dr. Nürnberger, Herr Nurk. Herr Schmallenbach wird von Herrn Puschner und Herr Dr. Krolewski wird von Herrn Söhnchen vertreten.

Frau Dr. Weishap hat darum gebeten, den ursprünglich geplanten Tagesordnungspunkt 3 auf die nächste Sitzung zu verschieben. Sie kann dann Ergebnisse der Qualitätssicherung für das Jahr 2013 vorstellen.

Da Frau Hoffmann erkrankt ist, wird die Vorstellung der Indikatoren zur Kinder- und Jugendgesundheit auf die nächste Sitzung verschoben.

TOP 2 – *Vorstellung der E-A-Selbsthilfegruppe*

Herr Reinert stellt die E-A-Selbsthilfegruppe vor. Die Abkürzung E-A steht für „Emotions Anonymous“, anonyme Emotionen. Inhaltlich ist die Gruppe an dem 12-Schritte-Programm der anonymen Alkoholiker ausgerichtet. Die Gruppe trifft sich regelmäßig in der Kontaktstelle der OGB in der Marktstraße in Gummersbach.

Die Selbsthilfegruppe spricht Menschen mit emotionalen Problemen an. Es kann sich um Lebenskrisen, Schwierigkeiten bei der Bewältigung des persönlichen oder beruflichen Alltags, Trauer, Hemmungen, Verstimmungen, Ängste, zwanghaftes Verhalten usw. handeln. Es ist wichtig zu seiner Erkrankung zu stehen. Dies setzt das Eingeständnis der Erkrankung sich selbst gegenüber voraus. Es geht um Ehrlichkeit sich selbst gegenüber. Die E-A-Gruppe analysiert und bewertet nicht. Bei vielen Teilnehmern entwickelt sich im Laufe der Zeit eine neue Sicht auf die eigene Situation, Andere wiederum kreisen auch nach Jahren noch um die gleichen Probleme.

Die Gruppe bietet Raum, über sich und sein Leben zu reden. Niemand wird kritisiert oder bewertet. Niemand muss etwas sagen. Durch Zuhören und durch die Darstellung der eigenen Lage können neue Sichtweisen entwickelt werden. Jeder nimmt das für sich mit, was ihm hilft. Die Gruppe ist eine Anlaufstelle für Menschen mit den unterschiedlichsten Symptomatiken. Auch weiterführende Hilfen wie Ärzte, Psycho-

therapeuten sowie Beratungsstellen wird bei Bedarf verwiesen. Ziel ist es, die Gruppenmitglieder so emotional zu festigen und den Alltag „lebbarer zu machen“.

Herr Dr. Bauer bedankt sich bei Herrn Reinert für die plastische Beschreibung der E-A-Selbsthilfegruppe. Falls die Gruppe Unterstützung benötigen sollte, kann er sich gerne an ihn wenden.

TOP 3 – *Impfquote Masern, Mumps und Röteln und Bericht über die Elternberatung des Gesundheitsamtes*

Frau Elvermann erläutert die Masernimpfquote. Von 2002 bis 2011 konnte die Quote der 2. Masernimpfung von 25,6 auf 92,3% im Oberbergischen Kreis gesteigert werden. Die gemeinsamen Anstrengungen mit den niedergelassenen Ärzten, hier insbesondere der Kinderärzte, und verschiedenen Impfkampagnen haben sich gelohnt. Auf Gemeindeebene zeigen sich deutliche Unterschiede. Die Einschüler zur Einschulung in das Schuljahr 2013/ 2014 hatten mit 96,5% in Wipperfürth und 95,2% in Bergneustadt die besten Durchimpfungsraten bei der 2. Masernimpfung. Die niedrigste Durchimpfungsrate hat Waldbröl mit 84,7 und Morsbach mit 85%. Die Präsentation mit den statistischen Auswertungen zur Entwicklung der Masernimpfquote ist als Anlage beigefügt. Die Durchimpfungsrate der Kinder aus dem Südkreis ist geringer als im Kreisnorden bzw. der Kreismitte. Frau Vogt-Rosenberger erläutert, viele junge Mütter im Südkreis sind bei Heilpraktikern in Behandlung. Die Heilpraktiker lehnen Impfungen ab und verweisen auf mögliche Impfschäden.

Herr Dr. Bauer erläutert zur Versachlichung der Diskussion aktuelle wissenschaftliche Studien zu Impfschäden.

Elternberatung

Frau Elvermann stellt die Erfahrungen mit der Elternberatung des Gesundheitsamtes dar. Durch das neu geschaffene Beratungsangebot sollen Eltern unterstützt werden, für die gesundheitliche Entwicklung ihrer Kinder bestmöglich zu sorgen. Die persönliche Eigenverantwortlichkeit wird gefördert. Neben der medizinischen Beratung wird Hilfestellung bei Fragen der Zuständigkeit von Behörden bis hin zur Vermittlung oder Einleitung konkreter Hilfsmaßnahmen angeboten. Die Sprechstunde ist kostenlos, eine Überweisung wird nicht benötigt.

TOP 4 – *Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern*

Frau Schneider stellt das Projekt „Drachenflieger - Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“ vor. Frau Schneider arbeitet seit dem 01.12.2013 halbtags als Psychologin im Rahmen dieses Projektes. Angesiedelt ist dieses Projekt in der Psychologischen Beratungsstelle Herbstmühle in Wipperfürth. Die fehlende Versorgung von Kindern psychisch kranker Eltern war auch Thema von zwei PSAG-Plenarveranstaltungen in den Jahren 2002 und 2009. Kinder psychisch kranker Eltern sind einem deutlich erhöhten Risiko ausgesetzt selbst psychisch krank zu werden. Wenn die Kinder und ihre Eltern Aufklärung und emotionale Unterstützung erhalten, lässt sich dieses Risiko begrenzen und die Suizidrate kann gesenkt werden.

Frau Schneider führt montags von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Klinik Marienheide eine offene Sprechstunde durch. Mit dem leitenden Psychologen der Klinik, Herrn Prof. Dr. Maß, besteht ein enger Kontakt. Der Aufbau einer Kindergruppe ist geplant. Das Projekt „Drachenflieger“ wird im Nordkreis durchgeführt. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln der Rhein Energie- Stiftung und des Oberbergischen Kreises für zunächst

2 Jahre. Eine Verlängerung um weitere 2 Jahre wurde von der Rhein Energie nach erfolgreichem Verlauf in Aussicht gestellt. Die Hilfen sollen sehr frühzeitig erfolgen, bevor die Kinder Auffälligkeiten und Störungen entwickeln. Auf der letzten Steuerungsgruppensitzung des Projektes „Drachenflieger“ hat Herr Dr. Melchers den präventiven Charakter des Projektes betont.

Ein weiterer wichtiger Projektbaustein ist die Information, Beratung und Fortbildung für Fachkräfte und Multiplikatoren. Um die Früherkennung zu verbessern, ist es notwendig, die Fachkräfte zu begleiten und fortzubilden. Wird die besondere Problematik der Kinder von psychisch kranken Eltern in Kitas und Schulen sowie den Einrichtungen der Jugendhilfe erkannt und die Betroffenen zeitnah unterstützt, so lassen sich Schädigungen verhindern bzw. verringern.

Das Projekt wird evaluiert und soll nach erfolgreichem Verlauf auf den gesamten Kreis übertragen werden. Frau Schneider wird gefragt, warum dieses Projekt zeitlich befristet mit Stiftungsmitteln realisiert wird, die Krankenkassen müssten doch ein hohes Interesse an einem solchen Präventionsprojekt haben? Frau Elvermann erläutert, im Vorfeld sind die Krankenkassen gefragt worden, eine Beteiligung an der Finanzierung wurde abgelehnt. Die Sicherstellung der Leistungen für Kinder psychisch kranker Eltern durch die zuständigen Kostenträger (Regelleistung) war das Ziel eines umfangreichen Projektes des Landschaftsverbandes Rheinland in neun Modellregionen von 2010 bis 2013. Dieses Ziel der Landschaftsverband-Projektförderung konnte leider nicht umgesetzt werden. Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe stehen erst zur Verfügung, wenn sie beantragt werden. Hilfen im Vorfeld werden nicht bzw. nicht ausreichend finanziert. Eine eindeutige gesetzliche Regelung, die die Finanzierung von Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern sicherstellt, fehlt.

Dr. Bauer wünscht Frau Schneider viel Erfolg bei der Umsetzung dieses ambitionierten Projektes.

TOP 5 – Babyklappe

Zwei Fälle von ausgesetzten Kindern hatten 2004 zur Einrichtung der Babyklappe am Kreiskrankenhaus Gummersbach geführt. Am Freitag, den 02.01.2014, ist zum ersten Mal ein Neugeborenes in die Babyklappe gelegt worden. Herr Dr. Bauer bedankt sich ausdrücklich beim Krankenhaus für die vorbildliche Arbeit. Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Gummersbach war ausgezeichnet. Die Mutter hat sich gemeldet und inzwischen lebt Felix bei seiner Mutter.

In der Vergangenheit gab es Überlegungen aus Kostengründen die Babyklappe aufzugeben. Herr Kriesten versichert, die Babyklappe bleibt weiter bestehen.

TOP 7 – Mitteilungen/ Verschiedenes

Herr Dr. Bauer weist auf die neue Krankenhausbedarfsplanung hin. Die Gesundheitskonferenz wird demnächst zur Stellungnahme aufgefordert.

Herr Jöllenbeck berichtet von dem Aufbau einer Kontaktstelle im Zentrum von Radevormwald. Die Räumlichkeiten hat die OGB angemietet. Evt. könnte man überlegen, den Kreiszuschuss für die Kontaktstellen nach 15 Jahren zu erhöhen.

Herr Dr. Bauer stellt die Haushaltssituation des Oberbergischen Kreises dar. Die OGB kann überlegen, ob sie einen Antrag stellt.

Als Termin für die nächste Kommunale Gesundheitskonferenz wird

Mittwoch, der 29. Oktober 2014, 15.00 Uhr,

festgelegt.

Herr Dr. Bauer bedankt sich für die engagierte Diskussion und beschließt die Sitzung.

gez. Dr. Bauer
Amtsleiter

gez. Dr. Ortlieb
Protokollant